

## Inhaltsverzeichnis

<b>I. Grundlagen der Geschäftstätigkeit der Sparkasse .....</b>	<b>1</b>
<b>II. Wirtschaftsbericht .....</b>	<b>2</b>
1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen .....	2
1.1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen .....	2
1.2. Branchenbezogene Rahmenbedingungen .....	2
2. Geschäftsverlauf und Darstellung der Geschäftsentwicklung .....	3
2.1. Bilanzsumme und Geschäftsvolumen.....	3
2.2. Wertpapierdienstleistungsgeschäft .....	4
2.3. Beteiligungen .....	5
2.4. Eigenanlagen.....	5
2.5. Interbankengeschäft .....	5
2.6. Verbundgeschäft.....	5
2.7. Investitionen.....	6
3. Darstellung und Analyse der Lage.....	6
3.1. Ertragslage.....	6
3.2. Finanzlage.....	7
3.3. Vermögenslage .....	7
4. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren.....	8
4.1. Personal- und Sozialbereich.....	8
4.2. Spenden und Stiftungen .....	9
4.3. Nachhaltigkeit .....	9
<b>III. Nachtragsbericht (Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres ) .....</b>	<b>9</b>
<b>IV. Chancen- und Risikobericht .....</b>	<b>9</b>
1. Ziele und Strategien des Risikomanagements.....	9
2. Risikomanagement und Risikocontrolling.....	10
3. Wesentliche Risiken .....	11
3.1. Adressenrisiken.....	11
3.2. Marktpreisrisiken .....	12
3.3. Liquiditätsrisiken .....	13
3.4. Operationelle Risiken.....	13
3.5. Sonstige Risiken.....	14
4. Gesamtbeurteilung der Risikolage.....	15
<b>V. Prognosebericht .....</b>	<b>15</b>
1. Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland .....	15
2. Geschäftsentwicklung .....	16
3. Ertragslage.....	17

## I. Grundlagen der Geschäftstätigkeit der Sparkasse

Die Stadtparkasse Remscheid mit Sitz in Remscheid wurde im Jahr 1841 gegründet. Sie ist beim Amtsgericht Wuppertal unter der Nummer A 18481 im Handelsregister eingetragen und gemäß § 1 Sparkassengesetz für Nordrhein-Westfalen eine Anstalt des öffentlichen Rechts.

Als Mitglied des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes (RSGV, Sitz in Düsseldorf) ist sie dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V. (DSGV, Sitz in Berlin und Bonn) angeschlossen. Träger der Sparkasse ist die Stadt Remscheid.

Die Sparkasse ist ein Wirtschaftsunternehmen des Trägers mit der Aufgabe, der geld- und kreditwirtschaftlichen Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft insbesondere des satzungsrechtlichen Geschäftsgebietes und des Trägers zu dienen. Die Kreditversorgung dient vorwiegend der Kreditausstattung des Mittelstandes sowie der wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungskreise. Die Geschäfte werden unter Beachtung des öffentlichen Auftrags nach kaufmännischen Grundsätzen geführt. Die Gewinnerzielung ist nicht Hauptzweck des Geschäftsbetriebes, dennoch ist eine angemessene Rentabilität zur Sicherung der Eigenständigkeit erforderlich.

Das Geschäftsgebiet der Sparkasse ist das Gebiet der Stadt Remscheid und der Stadtkreise Wuppertal und Solingen sowie der Gemeinden Langenfeld, Leichlingen, Burscheid, Wermelskirchen, Radevormwald, Hückeswagen, Hilden, Odenthal, Kürten und Wipperfürth.

Zum 3. Juli 2015 ist in Deutschland das Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) in Kraft getreten. Das Gesetz setzt eine entsprechende EU-Richtlinie um. Die Sparkassen-Finanzgruppe hat ihr seit den 1970er-Jahren bestehendes Sicherungssystem nach diesen gesetzlichen Vorgaben neu ausgerichtet und als Einlagensicherungssystem nach dem EinSiG anerkennen lassen. Hierbei hat sich die Sparkassen-Finanzgruppe dazu entschlossen, das bewährte Prinzip der Institutssicherung für alle deutschen Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen fortzusetzen. So werden auch künftig die Geschäftsbeziehungen zu den Kunden dauerhaft und ohne Einschränkung fortgeführt und ein Einlagensicherungsfall vermieden. Seit seiner Gründung arbeitet dieses System erfolgreich: Bis heute ist bei keinem Institut der Sparkassen-Finanzgruppe eine Leistungsstörung gegenüber Kunden aufgetreten. Daneben besteht seit 2012 ein zusätzlicher Reservefonds zur Unterstützung der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale (Helaba) auf Ebene des RSGV.

Die Sparkasse als lokal tätiges Kreditinstitut refinanziert sich vorrangig aus dem Kundengeschäft. Darüber hinaus benötigte Mittel werden regelmäßig innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe oder am nationalen Markt beschafft.

Die Sparkassen-Finanzgruppe hat für die Mitglieder ihres Haftungsverbundes – also insbesondere für die Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen – bei den Ratingagenturen Moody's Investors Service ein Corporate Family Rating (Verbundrating) von Aa2, ein Floor-Rating von DBRS von A sowie ein Gruppenrating von Fitch von A+ eingeholt.

Das übergeordnete Ziel der Stadtparkasse Remscheid ist der Erhalt der Selbständigkeit.

## II. Wirtschaftsbericht

### 1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

#### 1.1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft ist weiterhin in guter Verfassung. Die Beschäftigung hat im vergangenen Jahr abermals einen neuen Höchststand erreicht, die Arbeitslosigkeit ist weiter zurückgegangen. Merklich gestiegenen Arbeitseinkommen standen zudem nur geringe Preissteigerungen gegenüber, sodass sich das real verfügbare Einkommen spürbar um 2,2% erhöhte. All diese Faktoren haben den privaten Verbrauch im vergangenen Jahr gestützt, und auch im Jahr 2016 dürfte die wirtschaftliche Entwicklung getragen von einer lebhaften Binnennachfrage klar aufwärtsgerichtet sein.

Den vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes zufolge erhöhte sich das reale Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2015 um 1,7% (kalenderbereinigt 1,5%). Damit war der Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Leistung ähnlich kräftig wie im Vorjahr (+ 1,6%). Dahinter stand jedoch eine bemerkenswerte Akzentverschiebung der Antriebskräfte. Als Wachstumsmotor erwies sich 2015 der Konsum.

Bezüglich der Inflation lässt sich folgendes konstatieren: Trotz der im Jahr 2015 begonnenen expansiven Geldpolitik der EZB – durch das sogenannte Quantitative Easing (QE) werden pro Monat ca. 60 Mrd. € Anleihen am Markt durch die EZB angekauft – ist keine nennenswerte Inflation festzustellen. Sowohl der nationale Verbraucherpreisindex (VPI) als auch der harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) wiesen nur eine leichte Steigerung von + 0,3% beziehungsweise + 0,2% auf und liegen damit weit vom Inflationsziel der EZB von 2% entfernt.

Das QE hat auch Auswirkungen auf die Zinsen. Die Zinsen für 10-jährige Bundesanleihen lagen per Ende 2015 bei 0,70%, die 10-jährigen Pfandbriefe bei 1,09%. Im Geldmarkt haben sich die Euribor-Werte sogar in den negativen Bereich entwickelt. Der 3M Euribor lag bei -0,131% (Vj.: 0,078%), der 6M Euribor bei -0,040% (Vj.: 0,171%). Da das Zinsgeschäft der größte Ertragsbringer ist, hat diese Entwicklung einen maßgeblichen Einfluss auf die Stadtsparkasse Remscheid.

Die regionale Entwicklung in Remscheid weist folgende Eckdaten auf: Der Industrieumsatz in Remscheid reduzierte sich in 2015 gegenüber dem Vorjahr um 4,2%, während er im bergischen Städtedreieck insgesamt um 0,5% zunahm. Von einer besonders negativen Entwicklung war die Nahrungsmittelindustrie im bergischen Städtedreieck betroffen. Den höchsten Zuwachs konnte die Chemieindustrie verzeichnen. Die Arbeitslosenquote in Remscheid lag zum Jahresende 2015 bei 8,7% und damit über dem Durchschnitt von Nordrhein-Westfalen von 7,7%. In Summe sind die Rahmenbedingungen im Vergleich zum Gesamtmarkt Deutschland und im Vergleich zum bergischen Städtedreieck folglich als schwächer zu werten.

#### 1.2. Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Auch wenn sich die Eigenkapitalsituation deutscher Banken im abgelaufenen Jahr weiter verbessert hat, ist es unstrittig, dass eine lang anhaltende Phase sehr niedriger Zinsen zu einer wirtschaftlichen Belastungsprobe für die Institute werden kann.

Bundesbank und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht haben deshalb Mitte 2015 eine Umfrage zur „Ertragslage und Widerstandsfähigkeit deutscher Kreditinstitute im Niedrigzinsumfeld 2015“ durchgeführt. Den Ergebnissen zufolge wird die Profitabilität kleiner und mittelgroßer deutscher Kreditinstitute nach institutseigenen Planungen weiter sinken. Das Niedrigzinsumfeld führt dazu, dass höher verzinsten Kredit- und Wertpapiergeschäfte auslaufen und durch niedriger verzinsten Geschäfte ersetzt werden

müssen. Zwar sinken gleichzeitig auch die Refinanzierungskosten, diese bleiben allerdings geschäftspolitisch beziehungsweise wettbewerblich bedingt für Einlagen im positiven Bereich.

Diese Entwicklungen werden absehbar zu sinkenden Margen im Bankgeschäft führen, auch wenn die Geschäftsergebnisse und Planungen deutscher Kreditinstitute derzeit noch durch die positiven wirtschaftlichen Rahmenbedingungen begünstigt werden. Entsprechend konnte im zurückliegenden Jahr auch eine leichte Beschleunigung der Kreditvergabe an den privaten Sektor beobachtet werden. Dabei nahmen insbesondere die privaten Wohnungsbaukredite zu, während sich die Unternehmenskredite weiter eher schwach entwickelten. Hier sorgen sowohl die hohen finanziellen Polster vieler Unternehmen als auch die gedämpfte Investitionstätigkeit für eine zurückhaltende Nachfrage nach Bankkrediten.

Im Rahmen der einheitlichen europäischen Aufsicht wurde in 2015 erstmals die EU-Bankenabgabe in neuer Form erhoben. Dies und die europäische Einlagensicherung belasten die deutschen Institute zusätzlich in den nächsten Jahren.

## **2. Geschäftsverlauf und Darstellung der Geschäftsentwicklung**

### **2.1. Bilanzsumme und Geschäftsvolumen**

Die Position als führendes Kreditinstitut in Remscheid konnte die Stadtsparkasse Remscheid im vergangenen Jahr ausbauen. Tabelle 1 zeigt die Bestände und Veränderungen der wesentlichen Bilanzpositionen im Vergleich zum Vorjahr.

Die Bilanzsumme erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr primär vor dem Hintergrund der positiven Entwicklung der Kundenkredite um 16,5 Mio. € auf 1.437 Mio. €. Privatkunden, Bauherren und mittelständische Unternehmen wurden erneut mit den erforderlichen Kreditmitteln ausgestattet. Die Passivbestände konnten gehalten werden. Im Kreditgeschäft übertraf die Entwicklung unsere Erwartungen, auf der Passivseite blieb das Einlagenwachstum leicht hinter unseren Erwartungen zurück. In Summe ist aber zu konstatieren, dass die Geschäftsentwicklung insgesamt als günstig einzustufen ist.

	2014	2015	Veränderung	in %
<b>Geschäftsvolumen</b>	<b>1.443,0</b>	<b>1.456,4</b>	<b>13,4</b>	<b>0,93%</b>
Bilanzsumme	1.420,8	1.437,3	16,5	1,16%
Eventualverbindlichkeiten	22,2	19,1	-3,1	-13,96%

Quelle: Bilanz per 31.12.2015

	2014		2015		Veränderung	
	Bestand	in % BS	Bestand	in % BS	Bestand	in % BS
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>12,8</b>	<b>0,90%</b>	<b>12,1</b>	<b>0,85%</b>	<b>-0,6</b>	<b>-0,05%</b>
Täglich fällige Gelder	2,4	0,17%	1,8	0,13%	-0,6	-0,04%
Schuldscheindarlehen	10,3	0,73%	10,3	0,72%	0,0	-0,01%

Quelle: Bilanz per 31.12.2015

	2014	2015	2014	2015	Veränderung	Veränderung
	Bestand	Bestand	in % BS	in % BS	Bestand	in % BS
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>968,0</b>	<b>1.008,3</b>	<b>68,13%</b>	<b>70,15%</b>	<b>40,3</b>	<b>2,02%</b>
Privatpersonen	415,9	403,1	29,28%	28,04%	-12,9	-1,23%
Wohnungsbaukredite	338,9	337,1	23,85%	23,45%	-1,8	-0,40%
Konsumenten-Ratenkredite	46,8	42,2	3,30%	2,94%	-4,7	-0,36%
Konsumenten-Nichtratenkredite	30,2	23,8	2,13%	1,66%	-6,4	-0,47%
Unternehmen und Selbstständige	454,0	493,6	31,96%	34,34%	39,5	2,38%
Land- und Forstwirtschaft	0,6	0,6	0,04%	0,04%	0,0	0,00%
Energie und Wasserversorgung	14,2	13,1	1,00%	0,91%	-1,1	-0,09%
Verarbeitendes Gewerbe	87,7	87,6	6,17%	6,10%	0,0	-0,07%
Baugewerbe	19,7	22,6	1,39%	1,57%	2,9	0,18%
Handel	56,0	56,0	3,94%	3,90%	0,0	-0,05%
Verkehr und Nachr.	9,6	10,1	0,67%	0,70%	0,5	0,03%
Finanzinstitutionen	29,7	32,8	2,09%	2,28%	3,1	0,19%
Dienstleistungen	236,5	270,8	16,65%	18,84%	34,3	2,19%
Sonstige Kunden	98,0	111,6	6,90%	7,77%	13,7	0,87%
öffentliche Haushalte	86,1	97,4	6,06%	6,78%	11,3	0,72%
Organisationen ohne Erwerbszweck	9,6	9,6	0,68%	0,67%	0,0	-0,01%
Gebietsfremde	2,3	4,6	0,16%	0,32%	2,3	0,16%

Quelle: Kreditnehmerstatistik per 31.12.2015

	2014	2015	2014	2015	Veränderung	Veränderung
	Bestand	Bestand	in % BS	in % BS	Bestand	in % BS
<b>Wertpapieranlagen</b>	<b>405,1</b>	<b>391,2</b>	<b>28,51%</b>	<b>27,22%</b>	<b>-13,9</b>	<b>-1,30%</b>
Schuldverschreibungen und andere festverz. WP	87,7	82,9	6,17%	5,77%	-4,7	-0,40%
Spezialfonds	317,5	308,3	22,34%	21,45%	-9,2	-0,90%

Quelle: Bilanz per 31.12.2015

	2014	2015	2014	2015	Veränderung	Veränderung
	Bestand	Bestand	in % BS	in % BS	Bestand	in % BS
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>	<b>1.124,8</b>	<b>1.132,4</b>	<b>79,17%</b>	<b>78,79%</b>	<b>7,6</b>	<b>-0,38%</b>
Privatpersonen	872,2	903,3	61,39%	62,85%	31,1	1,46%
Spareinlagen	306,4	321,7	21,57%	22,38%	15,3	0,82%
Eigenemissionen	54,8	45,0	3,85%	3,13%	-9,8	-0,73%
Termingelder	6,0	0,0	0,42%	0,00%	-6,0	-0,42%
Täglich fällige Gelder	505,0	536,6	35,54%	37,33%	31,6	1,79%
Unternehmen	169,2	146,6	11,91%	10,20%	-22,6	-1,71%
Spareinlagen	0,6	1,0	0,04%	0,07%	0,4	0,03%
Eigenemissionen	50,2	30,5	3,53%	2,12%	-19,7	-1,41%
Termingelder	3,7	0,4	0,26%	0,03%	-3,2	-0,23%
Täglich fällige Gelder	114,8	114,7	8,08%	7,98%	-0,1	-0,10%
Sonstige Kunden	83,4	82,6	5,87%	5,74%	-0,9	-0,13%
öffentliche Haushalte	22,2	18,7	1,56%	1,30%	-3,5	-0,26%
Organisationen ohne Erwerbszweck	51,7	53,1	3,64%	3,70%	1,4	0,06%
Gebietsfremde	9,5	10,8	0,67%	0,75%	1,2	0,08%

Quelle: BISTA /GEWI per 31.12.2015

	2014	2015	2014	2015	Veränderung	Veränderung
	Bestand	Bestand	in % BS	in % BS	Bestand	in % BS
<b>Eigenkapital (Sicherheitsrücklage)</b>	<b>100,3</b>	<b>100,3</b>	<b>7,06%</b>	<b>6,98%</b>	<b>0,0</b>	<b>-0,08%</b>

Quelle: Bilanz per 31.12.2015

### Tabelle 1: Entwicklung des Geschäftsvolumens in Mio. €

Quelle: Bilanz und GEWI-Daten/BISTA per 31.12.2015 vor Jahresabschlussbuchungen. Bestände aufgrund verschiedener Darstellungsformen nicht 1:1 mit den Bilanzbeständen vergleichbar. Berechnungen wurden mit Nachkommastellen durchgeführt, so dass es zu Rundungsdifferenzen kommen kann.

## 2.2. Wertpapierdienstleistungsgeschäft

Wie bereits in 2014 überstiegen auch im Berichtsjahr die Verkäufe sowie die Fälligkeiten der Wertpapiere im Depotgeschäft mit unseren Kunden die Käufe - in 2015 per Saldo um 11 Mio. €. Der Bestand der für unsere Kunden verwahrten Wertpapiere verringerte sich auf Basis der Kurswerte zum Jahresende auf 331 Mio. € (Vorjahr 341 Mio. €). Insbesondere vor

dem Hintergrund der aktuellen Niedrigzinsphase entspricht diese Entwicklung nicht unseren Erwartungen, da die Wertpapieranlagen für unsere Kunden eine Möglichkeit darstellen, einen realen Vermögensverlust auszugleichen. Vor dem Hintergrund des niedrigen Zinsniveaus waren wir erneut von einer leichten Verschiebung in Richtung auf das außerbilanzielle Geschäft ausgegangen.

### **2.3. Beteiligungen**

Der Umfang der Beteiligungen der Sparkasse reduzierte sich im Berichtsjahr um 1,2 Mio. € auf 21,8 Mio. €. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus einer Wertberichtigung über 1,3 Mio. € der Anteile an der RW Verwaltungsgesellschaft für Anteilsbesitz mbH / RW Holding AG. Zum Bilanzstichtag erfolgte eine Zuschreibung über in Summe ca. 0,1 Mio. € auf die Anteile an der RSOB Rheinische Sparkassen Online-Broker Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG sowie der SDR Sparkassen Dienstleistung Rheinland GmbH & Co. KG,.

Ergänzende Informationen zu den Bewertungsmaßnahmen und –methoden der einzelnen Beteiligungen werden im Anhang dargestellt.

### **2.4. Eigenanlagen**

Insbesondere auf unseren Spezialfondsbestand mussten wir nach einer Zuschreibung im Vorjahr Abschreibungen vornehmen, so dass das Bewertungsergebnis Wertpapiere deutlich unter unserem Erwartungswert lag.

Engagements in wirtschaftsschwachen Staaten des Euro-Währungsraums wurden aus Diversifikationsgründen und im Wesentlichen über unseren Spezialfonds getätigt. Das gesamte Engagement in diesen Staaten weist einen Buchwert von 57,6 Mio. € auf, was einem Anteil von 14,5% der gesamten Eigenanlagen entspricht. Der Anteil an Staatsanleihen beträgt insgesamt 18,9 Mio. €. Darüber hinaus beläuft sich der Anteil an Anleihen von Kreditinstituten auf 19,9 Mio. € (hiervon: 14,5 Mio. € gedeckt oder besichert) und sonstigen Wertpapieren, maßgeblich Unternehmensanleihen, in Höhe von 18,8 Mio. €.

### **2.5. Interbankengeschäft**

Die Forderungen an Kreditinstitute verringerten sich stichtagsbedingt unbedeutend um 1 Mio. € auf 12 Mio. €. Es handelte sich dabei um aus Liquiditätsgründen unterhaltene kurzfristig verfügbare Guthaben und ein längerfristiges Engagement.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stiegen um knapp 12 Mio. € auf 160 Mio. €. Es handelt sich dabei um Refinanzierungen im Geldmarktbereich als Folge des stärkeren Wachstums des Kundenkreditvolumens gegenüber dem Wachstum der Kundeneinlagen.

### **2.6. Verbundgeschäft**

Die Zusammenarbeit mit unseren Verbundpartnern Deka, Deutsche Leasing, Helaba, LBS, Provinzial und S-Kreditpartner bietet nach wie vor Potentiale für eine Geschäftsausweitung, wenn auch in sehr unterschiedlicher Ausprägung.

## 2.7. Investitionen

In 2015 wurden Investitionen in Höhe von rund 0,4 Mio. € getätigt. Hiervon entfällt der größte Teil auf Ersatzinvestitionen in den Geschäftsstellen. Dies dient der Optimierung unserer Serviceleistungen (z. B. Austausch von Selbstbedienungsgeräten).

## 3. Darstellung und Analyse der Lage

### 3.1. Ertragslage

Die Ertragsentwicklung der vergangenen beiden Jahre veranschaulicht Tabelle 2.

	2014		2015		Differenz	
	in Mio. €	in % der DBS	in Mio. €	in % der DBS	in Mio. €	in % der DBS
<b>Durchschnittliche Bilanzsumme (DBS)</b>	<b>1.437,7</b>		<b>1.484,2</b>		<b>46,5</b>	
Zinsüberschuss	30,7	2,14	31,2	2,10	0,5	-0,04
Provisionsüberschuss	9,6	0,67	10,2	0,68	0,5	0,01
Sonstiges ordentliches Ergebnis	0,6	0,04	0,5	0,03	0,0	-0,01
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	29,1	2,03	30,7	2,08	1,6	0,05
<i>Personalaufwand</i>	19,0	1,32	20,2	1,36	1,2	0,04
<i>Sachaufwand</i>	10,1	0,70	10,6	0,71	0,5	0,01
<b>Betriebsergebnis vor Bewertung</b>	<b>11,8</b>	<b>0,82</b>	<b>11,2</b>	<b>0,75</b>	<b>-0,6</b>	<b>-0,07</b>
Bewertungsergebnis	-5,0	-0,35	-4,0	-0,29	0,9	0,06
Neutrales Ergebnis	-1,6	-0,11	-2,0	-0,13	-0,4	-0,02
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>5,2</b>	<b>0,36</b>	<b>5,2</b>	<b>0,33</b>	<b>0,0</b>	<b>-0,03</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-4,0	-0,28	-4,7	-0,32	-0,7	-0,04
<b>Jahresüberschuss vor Steuern</b>	<b>1,2</b>	<b>0,09</b>	<b>0,4</b>	<b>0,02</b>	<b>-0,8</b>	<b>-0,07</b>

Tabelle 2: Ertragsentwicklung aktuelles Jahr und Vorjahr

Quelle: Betriebsvergleich der Sparkassen per 31.12.2015. Berechnungen wurden mit Nachkommastellen durchgeführt, so dass es zu Rundungsdifferenzen kommen kann.

Der Zinsüberschuss – einschließlich laufender Erträge (gem. GuV, Pos. 3) – erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um rund 0,5 Mio. € auf 31,2 Mio. €. Primärer Treiber ist hier der veränderte Ausweis des Diskonteffektes bei Pensionsrückstellungen, der nun im neutralen Ergebnis geführt wird. Ohne diesen Effekt wäre die Zinsspanne unter unseren Erwartungen gewesen. Dies wirkte sich analog auf das Betriebsergebnis vor Bewertung aus, welches auch ohne diesen Effekt in Summe unseren Erwartungen entsprochen hat.

Der Provisionsüberschuss als zweiter wesentlicher Ertragstreiber unseres Hauses wuchs gegenüber dem Vorjahr leicht und liegt bei rund 10 Mio. €. In Bezug auf unsere DBS stieg er auf 0,68% und liegt somit über unseren Erwartungen.

Die wesentlichen Aspekte des Derivateergebnisses lassen sich wie folgt beschreiben: Im Vorjahr waren hier noch Aufwendungen für die Auflösung von Swapgeschäften über rund 1,7 Mio. € enthalten, wohingegen im Berichtsjahr Aufwendungen für die vorzeitige Teilschließung eines Swap-Geschäftes (Close-out-Zahlung) in Höhe von rund 2,2 Mio. € und Erträge aus der Teilauflösung der Drohverlustrückstellung für langläufige Swapgeschäfte über rund 1,2 Mio. € enthalten sind.

Der Verwaltungsaufwand ist im Vergleich zum Vorjahr um 1,6 Mio. € gestiegen und liegt damit leicht über dem Planwert.

Die Cost-Income-Ratio gibt an, wieviel Eurocent aufgewendet werden müssen, um einen Euro Ertrag zu erwirtschaften. Für 2015 war hier ein Wert von 73,30 zu verzeichnen. Dieser Wert ist auch aufgrund des erwähnten Diskontoeffektes besser als unser Prognosewert von 74,94. Die Kapitalrendite gem. § 26a Abs. 1 S. 4 KWG beträgt 0,03%.

Es ergab sich per Saldo entgegen unserer Erwartung ein positives Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft. Im Wertpapierbereich war ein negatives Bewertungsergebnis zu verzeichnen. Dieses wich deutlich von unserer Prognose ab, primär getrieben durch Spreadausweitungen im Masterfonds.

Insgesamt ist die operative Ertragslage zufriedenstellend. Das Bewertungsergebnis war in 2015 primär durch die Eigenanlagen und die hierzu korrespondierenden positiven Effekte der Nutzung von Reserven geprägt.

### 3.2. Finanzlage

Die im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu ermittelnde Kennziffer gemäß Liquiditätsverordnung (LiqV) betrug zum Jahresende 3,78 nach 4,13 zum Jahresende 2014 (Mindestwert 1,0). Im Jahresverlauf 2015 bewegte sich die Kennziffer zwischen 3,24 und 4,14. Die eingeräumten Kreditlinien bei der Helaba wurden nur dispositionsbedingt in Anspruch genommen. Ein Spitzenausgleich erfolgte durch Tagesgeldaufnahmen bzw. -anlagen.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden Guthaben bei der Deutschen Bundesbank in erforderlicher Höhe geführt.

Die Zahlungsbereitschaft der Stadtsparkasse Remscheid war aufgrund einer planvollen und angemessenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gewährleistet. Folglich ist die Finanzlage als gut zu bezeichnen.

### 3.3. Vermögenslage

Die Sicherheitsrücklage beläuft sich auf 100 Mio. €. Darüber hinaus verfügt die Sparkasse über weitere umfangreiche Eigenkapitalbestandteile im Sinne des KWG. Das Verhältnis der anrechenbaren Eigenmittel bezogen auf den Gesamtforderungsbetrag (gemäß Artikel 92 Abs. 3 CRR) überschreitet per 31.12.2015 mit einer Gesamtkennziffer von 14,77% (Vorjahr 14,97%) deutlich den von der Bankenaufsicht vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0%. Die Kennziffer bewegte sich im Jahresverlauf zwischen 14,5% und 15,0% und war primär durch eine Erhöhung der risikogewichteten Aktiva geprägt, welche dem deutlichen Wachstum des Kundenkreditgeschäftes entsprechen. In Summe ist die Eigenkapitalausstattung als gut zu bezeichnen, die Anforderungen nach Basel III werden schon heute erfüllt.

Zusätzlich besteht eine Vorsorge in Form des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB. Insgesamt beläuft sich diese Vorsorge auf 19,5 Mio. €. Darin enthalten ist eine Vorsorge im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur Stabilisierung der WestLB AG in Höhe von 6,1 Mio. €.

Der Wertpapierbestand wurde unter Anwendung des strengen Niederstwertprinzips bewertet.



Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen ist allen erkannten Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen worden.

Für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute besteht zusätzliche Vorsorge. Die übrigen Vermögensgegenstände wurden ebenfalls vorsichtig bewertet.

Im März 2015 wurde eine Geschäftsstelle verkauft und zurückgemietet. Dabei wurde ein außerordentlicher Ertrag von rund 0,7 Mio. € vereinnahmt. Künftige Mietaufwendungen belaufen sich netto auf rund 0,04 Mio. € pro Jahr.

Die Vermögenslage der Stadtsparkasse Remscheid ist weiterhin gut.

Die wirtschaftliche Lage bestehend aus den oben genannten Punkten ist ebenfalls als gut zu bezeichnen. Die Finanz- und Vermögenslage dominieren die zufriedenstellende Ertragslage.

## **4. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren**

### **4.1. Personal- und Sozialbereich**

Am 31.12.2015 beschäftigte die Stadtsparkasse Remscheid 339 (Vorjahr 336) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 207 vollzeitbeschäftigte Angestellte sowie 34 Auszubildende. 98 Angestellte nutzen die unterschiedlichsten Möglichkeiten der Teilzeitbeschäftigung.

Dank unterschiedlicher Modelle der Arbeitszeitregelung können sowohl die betrieblichen Interessen der Stadtsparkasse Remscheid und ihrer Kunden als auch die Anliegen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfüllt werden.

Ein Schwerpunkt liegt nach wie vor in der beruflichen Erstausbildung von jungen Menschen in unserer Stadt.

Es hat eine lange Tradition, die persönliche und fachliche Entwicklung der Belegschaft zu fördern. Selbstbewusste und engagierte Mitarbeiter, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, sind für die Sparkasse äußerst wichtig. Denn das ist eine ganz entscheidende Voraussetzung, um die Wettbewerbsposition der Stadtsparkasse Remscheid an einem stark umkämpften Markt zu festigen und auszubauen.

Unsere Personalstrategie ist sowohl auf diese internen Aufgabenstellungen als auch auf externe Faktoren, abgeleitet aus dem demografischen Wandel der Bevölkerung, ausgerichtet.

Auch in 2015 hat die Stadtsparkasse Remscheid ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Angebote gemacht, um dem Ziel des Ausbaus ihrer Familienorientierung näher zu kommen.

Im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung bezuschusst die Sparkasse durch eine freiwillige soziale Leistung unterschiedliche Maßnahmen zum Erhalt der Gesundheit.

Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich ehrenamtlich und leisten mit diesem Engagement einen wertvollen Beitrag zum Wohl der Menschen in unserer Stadt.

## 4.2. Spenden und Stiftungen

Durch Spenden und Sponsoring engagiert sich die Stadtparkasse Remscheid in den für die Stadtentwicklung Remscheids wichtigen Bereichen wie Soziales, Kultur und Sport. Durch die aktive Rolle der Sparkasse z. B. bei der Kulturförderung werden die kulturellen Werte für unsere Stadt bewahrt und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Sparkasse und ihre Stiftung haben in 2015 Vereine, Einrichtungen und Initiativen in unserer Stadt durch Spenden und Sponsoring in Höhe von rund 517.000 € unterstützt.

Von einer dem Gemeinwohl verpflichteten öffentlich-rechtlichen Sparkasse profitieren viele Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt. Insbesondere in Zeiten von Leistungskürzungen im öffentlichen Bereich wird besonders deutlich, wie wichtig das Engagement der Sparkasse ist.

## 4.3. Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung sind der Stadtparkasse Remscheid wichtige Anliegen. Zur Steigerung der ökologischen und ökonomischen Effizienz wurde für die Stadtparkasse Remscheid in 2015 ein Energieauditbericht nach DIN EN 16247-1:2012 durch die EWR GmbH erstellt. Zielsetzung war die Erfassung des gesamten Energieverbrauchs der Geschäftsstellen und die Entwicklung von Maßnahmen zur Verbesserung des Energieverbrauchs und der damit verbundenen Einsparung von CO<sub>2</sub>-Emissionen.

## III. Nachtragsbericht (Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres )

Nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung mit Auswirkungen auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage eingetreten.

## IV. Chancen- und Risikobericht

### 1. Ziele und Strategien des Risikomanagements

Der Gesamtvorstand hat in Risikostrategien die risikopolitische Ausrichtung der Sparkasse festgelegt. Danach werden Risiken eingegangen, sofern zwischen Chancen und Risiken ein angemessenes Verhältnis besteht. Begrenzt werden die eingegangenen Risiken grundsätzlich durch den Umfang des bereitgestellten Risikodeckungspotenzials sowie durch Volumenlimite für verschiedene Risikoarten.

Im Rahmen einer Risikotragfähigkeitsanalyse werden die quantifizierbaren Einzelrisiken zu einem Gesamtbankrisiko zusammengefasst. Hierbei wird ein sogenannter Going Concern Ansatz (Fortführungsansatz) verfolgt. Gleichzeitig werden die Möglichkeiten der Abdeckung dieses Gesamtbankrisikos mit der zur Verfügung stehenden Deckungsmasse (Ertragskraft, Eigenkapital, Reserven) mittels Belastungsszenarien – denen bestimmte Annahmen zugrunde liegen – aufgezeigt. Zur Steuerung dieser Risiken wurden entsprechende Limite festgelegt. Die größten Teillimite beziehen sich auf Adressenausfall- und Marktpreisrisiken.

Das vergebene Gesamtlimit wurde eingehalten, die Risikotragfähigkeit war auch unterjährig jederzeit gegeben.

Zur Steuerung und Absicherung von Zinsänderungsrisiken setzt die Sparkasse Swaps ein. In 2015 lagen keine wesentlichen Währungspositionen vor. Zur Diversifikation des Adressrisikos hat die Sparkasse in der Vergangenheit an bundesweiten Kreditbasket-Transaktionen teilgenommen.

## 2. Risikomanagement und Risikocontrolling

Die bewusste Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken unter Berücksichtigung der Anforderungen des § 25 a KWG und der eigenen Rahmenbedingungen (z. B. Risikotragfähigkeit, Eigenkapitalausstattung, stille Reserven) zählt zu den originären Handlungsfeldern von Kreditinstituten. Als wesentliche Risiken des Bankgeschäftes sind hierbei Adressen-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelle Risiken zu sehen. Die Messung, Steuerung, Analyse und Überwachung dieser Risiken wird durch unser Risikomanagement- und Risikocontrollingsystem gewährleistet. Neben der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung ist auch die Beachtung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Anforderungen Gegenstand des Risikomanagements.

Aufbauorganisatorisch ist eine Funktionstrennung zwischen den Marktbereichen und den risikosteuernden und -überwachenden Organisationseinheiten erforderlich. Durch eine dem Risikogehalt der von uns getätigten Geschäfte angepasste Organisationsstruktur sowie durch die Beachtung und Umsetzung der von der Bankenaufsicht erlassenen MaRisk ist eine angemessene Steuerung der Risiken gewährleistet.

Risikobehaftete Geschäfte werden nur getätigt, sofern deren Risikogehalt von allen damit befassten Mitarbeitern beurteilt werden kann. Bevor Geschäfte mit neuen Produkten oder auf neuen Märkten regelmäßig abgeschlossen werden, ist im Rahmen einer Testphase das Risikopotenzial dieser Geschäfte zu bewerten und die für die Abwicklung notwendigen Prozesse in Arbeitsanweisungen festzulegen.

Über eingegangene Risiken wird dem Gesamtvorstand der Sparkasse regelmäßig und unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben schriftlich berichtet. Eine Ad-hoc-Berichterstattung erfolgt bei Risikoereignissen von wesentlicher Bedeutung. Die Aufsichtsorgane der Sparkasse werden vierteljährlich umfassend über die Risikolage informiert.

Die Interne Revision prüft als neutrale Stelle das Risikomanagement- und Risikocontrollingsystem. Zielsetzung der Prüfungen ist insbesondere die ordnungsgemäße Handhabung der festgelegten Regelungen sowie die Feststellung von Schwachstellen in Risikosystemen und die Überwachung der Umsetzung notwendiger Anpassungen. Der Vorstand wird über die Prüfungsergebnisse informiert.

Darüber hinaus wurde im Jahresverlauf 2015 eine neu geschaffene Stabstelle Compliance mit dem Zweck der zentralen Sicherstellung der Einhaltung von gesetzlichen Regelungen in die Aufbauorganisation integriert.

Die von der Sparkasse eingerichteten Regelungen zur Identifikation, Erfassung, Bewertung und Steuerung von Risiken wurden in 2015 im Rahmen einer Risikoinventur überprüft und wenn erforderlich entsprechend ergänzt.

Die Funktionsfähigkeit der Steuerungs- und Überwachungssysteme wird durch entsprechende Notfallkonzepte gewährleistet.

### 3. Wesentliche Risiken

#### 3.1. Adressenrisiken

Das Adressenausfallrisiko ist das Risiko von Verlusten auf Grund von Ausfällen oder Bonitätsverschlechterungen von Personen oder Unternehmungen, zu denen eine wirtschaftliche Beziehung besteht. Unser Ziel ist es, diese Risiken auf einen vertretbaren Umfang zu begrenzen. Im Kreditgeschäft setzen wir hierzu u. a. die vom DSGVO entwickelten Ratingverfahren ein. Unser Kreditportfolio wird regelmäßig bezüglich Struktur (z. B. Größenklassen, Branchen, Risikoklassen und Sicherheiten), Konzentrationen, Entwicklung und Gesamtausfallrisiko analysiert. Hier wird auf die Ausführungen in Kapitel II.2.1 verwiesen.

Grundlage der Forderungsbewertung ist neben der Betrachtung einzelner Kreditverhältnisse die periodenorientierte Auswertung des gesamten Kreditportfolios. Auf Basis dieser Ergebnisse wurde die durch die MaRisk geforderte Risikostrategie für das Kreditgeschäft unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Stadtparkasse Remscheid entwickelt und unterliegt einer jährlichen Überprüfung. Innerhalb dieser Kreditrisikostrategie wurden zur Begrenzung von Einzelrisiken Kredithöchstgrenzen sowie Blankokredithöchstgrenzen und weitere, verschiedene Limite festgelegt. Darüber hinaus erfolgt eine Risikodiversifikation durch den Sparkassen-Kreditbasket. Die Betrachtung des Kreditportfolios erfolgt mit Hilfe des Programms „Credit-Portfolio-View“ (CPV), welches im Zusammenspiel mit der Risikoklassifizierung auch der Früherkennung von Risiken dient.

Die Kundenstruktur ist primär durch die Unternehmen und Selbstständigen geprägt. Diese machen 52% unseres Kundenvolumens aus. Privatkunden folgen mit knapp 37% und sonstige Kunden mit 11%. Im Bereich der Unternehmen und Selbstständigen zeigt die Dienstleistungsbranche einschließlich der freien Berufe den höchsten Strukturanteil. Die Risikolage im Kundenkreditgeschäft stellt sich im Vergleich zu den Vorjahren aufgrund der erneuten Ratingverbesserungen deutlich verbessert dar.

Der Anteil der Kredite ohne erkennbare besondere Risiken (Ratingnoten 1-9) am Gesamtvolumen beträgt 91% (Vorjahr 87%), der Anteil der Kredite mit erhöhten bzw. hohen Risiken (Ratingnoten 10-15) beträgt 8% und reduzierte sich gegenüber dem Vorjahreswert (10%). Der Anteil der Engagements ohne Ratingnote beläuft sich zum Jahresende 2015 auf knapp über 0%. Im Vorjahr waren dies noch 2%. Sowohl die Qualität des Kreditportfolios als auch die Ratingdurchdringungen haben sich folglich deutlich verbessert.

Erkannte und latente Ausfallrisiken wurden durch die Bildung von ausreichenden Risikovorsorgemaßnahmen abgesichert. Darüber hinaus bestehen zum 31.12.2015 keine besonderen oder erhöhten Risiken.

Der Erwerb von Wertpapieren wird u. a. durch Emittentengruppenlimite gesteuert. Adressausfälle waren hier nicht zu verzeichnen. In 2015 wurde der Aufbau der Limite für die Risikotragfähigkeit überarbeitet. Die Darstellung der Adressrisiken wurde um das Limit Adressausfallrisiken Eigenhandel ergänzt. Dieses macht weniger als 5% des Gesamthauslimits aus und ist somit von untergeordneter Bedeutung. Nähere Erläuterungen zum Engagement in Wertpapieren wirtschaftsschwacher Staaten sind unter dem Punkt „2.4 Eigenanlagen“ zu finden.

Das Bewertungsergebnis Kredit fiel deutlich besser aus als erwartet und liegt wiederholt im positiven Bereich. Das in der Risikotragfähigkeitsberechnung eingestellte Limit für Adressenrisiken des Kundengeschäftes und des Eigenhandels, welches 40% des Gesamthauslimits ausmacht, wurde zum 31.12.2015 nicht durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen oberhalb des Planwertes in Anspruch genommen. Wir halten das Adressrisiko aus Eigenanlagen und Kundengeschäft für überschaubar.

### 3.2. Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko liegt in möglichen Bewertungsmaßnahmen begründet, die sich aus Schwankungen des Zins- bzw. Kursniveaus und den daraus resultierenden Preisveränderungen ergeben. Weitere Marktpreisrisiken liegen in Positionen, deren Marktgängigkeit eingeschränkt ist.

Die Sparkasse steuert ihr Zinsbuch vorrangig periodenorientiert mit dem DV-System GuV-Planer. Durch eine ergänzende barwertige Steuerung beschränken wir unser Zinsänderungsrisiko und machen es für die künftige Ertragslage der Sparkasse kalkulierbar. Mit Hilfe der „Integrierten Zinsbuchsteuerung“, welche durch die Finanzinformatik bereitgestellt wird, werden die Risiko-Rendite-Positionen aller zinstragenden Geschäfte aus dem Eigen- und Kundengeschäft betrachtet und Steuerungsmaßnahmen abgeleitet. Hierbei wird bei Produkten mit unbestimmter Zinsbindungsfrist ein Cash-Flow aufgrund eingestellter Mischungsverhältnisse modelliert.

Im Zusammenhang mit der langfristigen Steuerung unseres Zinsbuchs haben wir zwei Swap-Geschäfte mit einer Laufzeit von 30 Jahren abgeschlossen, die nicht vollständig mit kontrahiertem Kundengeschäft unterlegt sind. Nach der aktuellen Auslegung sind derartige Finanzinstrumente einzeln zu bewerten und es sind hierfür ggf. Rückstellungen für drohende Verluste zu bilden. Dieser Anforderung sind wir in der Vergangenheit durch die Bildung einer Drohverlustrückstellung nachgekommen. In 2015 konnten wir einen Teilbetrag in Höhe von 1,2 Mio. € auflösen.

Eine Bewertung und Steuerung der Marktpreisrisiken auf Gesamtbankebene erfolgt im Rahmen von vierteljährlichen Sitzungen des hausinternen Anlageausschusses.

Die Marktpreisrisiken aus dem Eigenhandelsgeschäft werden wöchentlich durch das DV-System „SimCorp Dimension“ zu einem Bericht zusammengefasst und der Geschäftsleitung vorgelegt. An dem Ausbau und der Optimierung dieser Systeme arbeiten wir permanent.

Mit Hilfe von quartalsweisen Stresstests werden die Auswirkungen verschiedener Marktentwicklungen für unser Haus simuliert. Dabei wird die Qualität der Untersuchungen durch Backtesting-Analysen gesichert, in denen die statistischen Annahmen den tatsächlichen empirischen Entwicklungen gegenübergestellt werden. Mögliche Verluste werden durch den Einsatz festgeschriebener Szenariosimulationen ermittelt und zu einem monatlichen Bericht zusammengefasst. Die Simulation erfolgt auf Basis valider historischer Daten. Hierbei werden seit 2015 die Risikowerte getrennt nach Zins- und Spreadrisiken ermittelt. Die Ermittlung der Risikowerte für Wertpapiere des Spezialfonds erfolgt dabei mit Hilfe einer Risikoklassendurchschau. Dieses Vorgehen entspricht den aktuellen Empfehlungen des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes aus dem Projekt „Fonds im Risikomanagement“.

Die Steuerung der Marktpreisrisiken erfolgt sowohl über bilanzielle Geschäfte als auch außerbilanzielle Sicherungsgeschäfte.

Die Sparkasse ist kein „Institut mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko“ im Sinne des Rundschreibens der BaFin Nr. 11/2011 vom 09.11.2011 und weist ein im Vergleich zum Verband unterdurchschnittliches Zinsänderungsrisiko auf.

Die Marktpreisrisiken werden für die Stadtsparkasse Remscheid trotz der anhaltenden Probleme an den Finanzmärkten derzeit als tragbar eingestuft. So wurde im Jahr 2015 von ergebnisentlastenden Maßnahmen wie z.B. der Umwidmung von Wertpapiereigenanlagen in das Anlagevermögen abgesehen. Ein Bewertungsmodell wurde zur Preisfindung auf inaktiven Märkten herangezogen. Sofern keine Plausibilisierung über vergleichbare Transaktionen möglich war, wurden die Ergebnisse des Bewertungsmodells verwendet. Die Bewertung dieser Wertpapiere erfolgt weiterhin zum strengen Niederstwertprinzip. Die unternehmensindividuelle Festsetzung wesentlicher Bewertungsparameter ist mit

Ermessensentscheidungen verbunden, die - trotz sachgerechter Ermessensausübung - im Vergleich mit aktiven Märkten zu deutlich höheren Schätzunsicherheiten führen.

Das im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung eingerichtete Limit für Bewertungsrisiken macht rund 40% des Gesamthauslimits aus. Es kam zu zwei Überschreitungen des entsprechenden Limits, das Limitsystem hat seine Steuerungswirkung adäquat entfaltet.

Die positiven Effekte aus der Teilauflösung der Rückstellung für lang laufende Swapgeschäfte konnten die negativen Effekte aus der Bewertung des Wertpapierbestandes, insbesondere des Spezialfondsbestandes, nur teilweise kompensieren.

### 3.3. Liquiditätsrisiken

Unter dem Liquiditätsrisiko wird allgemein die Gefahr verstanden, dass ein Kreditinstitut seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen kann.

Zur Messung und Steuerung des Liquiditätsrisikos dient die nach den aufsichtsrechtlichen Anforderungen regelmäßige Ermittlung der Kennzahl gemäß LiqV. Die in diesem Rahmen errechnete Liquiditätskennzahl, die ausdrückt ob jederzeit ein für die Zahlungsfähigkeit des Institutes ausreichender Bestand an Zahlungsmitteln vorhanden war, muss mindestens 1,0 betragen.

Darüber hinaus muss seit Oktober 2015 auch die Cash-Flow-basierte Kennzahl Liquidity Coverage Ratio gemäß der Delegierten Verordnung der Europäischen Kommission in Bezug auf die Liquiditätsdeckungsanforderung an Kreditinstitute täglich eine Quote von mindestens 0,6 erfüllen. In 2016 steigt die Mindesterfüllungsquote auf 0,7. Die Kennzahl ermittelt sich aus dem Verhältnis von zur Verfügung stehender hochliquider Aktiva und den erwarteten Nettozahlungsmittelabflüssen in einem Stressszenario. Die ermittelte Quote erfüllte jederzeit die Mindestanforderungen.

Zur Messung der Entwicklung strategischer Liquiditätskosten und –nutzen wird ein einfaches Liquiditätsverrechnungssystem verwendet. Die Ergebnisse werden regelmäßig analysiert und in der internen Risikoberichterstattung dargestellt.

Trotz der anhaltenden Probleme an den Finanzmärkten war die Zahlungsbereitschaft der Stadtparkasse Remscheid jederzeit gewährleistet. Aufgrund der Refinanzierungsstruktur, die sich vorrangig auf Kundeneinlagen stützt und der Möglichkeit der zusätzlichen Liquiditätsbeschaffung innerhalb der Sparkassenfinanzgruppe stufen wir die Liquiditätsrisiken, insbesondere das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko, weiterhin als gut beherrschbar ein.

Die Anrechnung der Liquiditätsrisiken innerhalb der Risikotragfähigkeitsberechnung erfolgt über einen im Verhältnis zum Gesamthauslimit geringen Risikopuffer, der nicht in Anspruch genommen werden musste und für das laufende Jahr unverändert besteht.

### 3.4. Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind definiert als die Gefahr von Schäden infolge menschlichen Versagens, der Unzulänglichkeit von internen Systemen sowie externer Ereignisse.

Personelle Risiken werden durch die Begleitung der Arbeitsprozesse in Form von Arbeitsbeschreibungen und internen Kontrollen begrenzt. Die fachliche Kompetenz und die persönlichen Eigenschaften der Mitarbeiter werden durch strukturierte Aus- und Fortbildungsmaßnahmen vermittelt und im Rahmen eines periodischen

Beurteilungssysteme überprüft. In Stellenbeschreibungen werden entsprechende Kompetenz- und Aufgabenstrukturen definiert.

Im Bereich der Datenverarbeitungs- und Informationstechniken wurden Schutzmaßnahmen installiert, die insbesondere der Vermeidung von Systemausfällen und der Datensicherung dienen. Ziel der Schutzmaßnahmen ist weiterhin der Schutz von vertraulichen Informationen. Den speziellen Risiken der Datenverarbeitungs- und Informationstechniken haben wir durch Verabschiedung einer IT-Sicherheitsrichtlinie sowie mit der Bestellung eines Beauftragten für Informationssicherheit Rechnung getragen. Der Beauftragte für Informationssicherheit berichtet dem Vorstand regelmäßig.

Drohende Schadensfälle sind soweit möglich versichert. Die Angemessenheit dieser Versicherungen wird regelmäßig überprüft.

Durch die Verwendung von rechtlich geprüften Vertragsformularen schützen wir uns vor juristischen Risiken.

Bekannt gewordene Schadensfälle und die Versuche geschäftsschädigender Handlungen werden systematisch in einer eigens von der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten Schadensfalldatenbank gesammelt und ausgewertet. Bedeutende Schadensfälle werden dem Vorstand ad-hoc reportet.

Besondere operationelle Risiken lassen sich weiterhin nicht erkennen.

Auch bei den operationellen Risiken erfolgt die Anrechnung auf die Risikotragfähigkeit über ein im Verhältnis zum Gesamthauslimit geringes Risikolimit, das nur in geringer Höhe in Anspruch genommen wurde.

### **3.5. Sonstige Risiken**

Hauptkostenrisiken sind wesentliche Risiken der Stadtsparkasse Remscheid. Sie sind definiert als negative Abweichung der Summe von Personal- und Sachkosten zum Planwert. Das Limit wurde einmal überschritten, entsprechende Gegensteuerungsmaßnahmen wurden eingeleitet.

Die ehemaligen Anteilseigner der Portigon AG, vormals Westdeutsche Landesbank AG (u. a. der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf - RSGV - mit rd. 25,03 %) haben im November 2009 mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) Maßnahmen zur Übertragung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der WestLB AG auf eine Abwicklungsanstalt vereinbart.

Auf dieser Grundlage wurden im Dezember 2009 die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt („Erste Abwicklungsanstalt“) gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen. Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf (RSGV) ist entsprechend seinem Anteil (25,03%) verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd. € und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. € zu übernehmen. Im Zuge der Übertragung weiterer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten auf die Erste Abwicklungsanstalt im Jahr 2012 wurde die Haftung dergestalt modifiziert, dass der RSGV sich verpflichtet, bei Bedarf maximal 37,5 Mio. € als Eigenkapital zum Ausgleich bilanzieller Verluste zur Verfügung zu stellen. Die Ausgleichsverpflichtung für tatsächlich liquiditätswirksame Verluste verringert sich entsprechend um diesen Betrag, so dass der Höchstbetrag von 2,25 Mrd. € unverändert bleibt. Auf die Sparkasse entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige indirekte Gesamtverpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV. Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung im Jahresabschluss 2015 der Sparkasse keine Rückstellung zu bilden.

Es besteht aber das Risiko, dass die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihres Anteils am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko wird die Sparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden. Dies hat sie auch im Jahr 2015 wieder getan. Die Höhe der Vorsorge orientiert sich an unserer Beteiligungsquote am RSGV zum Zeitpunkt der Übernahme der indirekten Verpflichtung im Jahr 2009 (1,1552%). Zum 31.12.2015 beträgt unsere Beteiligungsquote 0,9309%. Es ist vorgesehen, den Vorsorgebedarf unter Berücksichtigung der Erkenntnisse und Erwartungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Abwicklungsplans unter Einbeziehung aller Beteiligten spätestens nach Ablauf von 10 Jahren zu überprüfen.

Davon unberührt bleibt die Verpflichtung, im Rahmen der Erstellung des jeweiligen Jahresabschlusses zu prüfen, ob sich aufgrund der dann vorliegenden Erkenntnisse die Notwendigkeit ergibt, eine Rückstellung zu bilden.

Weitere wesentliche sonstige Risiken sehen wir nicht. In Summe sind die sonstigen Risiken vor dem Hintergrund des Gesamtrisikoprofils von untergeordneter Bedeutung.

#### **4. Gesamtbeurteilung der Risikolage**

Durch das bestehende Risikomanagement und Risikocontrollingsystem sowie durch die vorgesehenen Maßnahmen werden die Risiken adäquat gemessen, überwacht und gesteuert. Die Risikotragfähigkeit der eingegangenen Risiken war jederzeit gewährleistet. Da das kontrollierte Eingehen von Risiken ein essentieller Bestandteil des Geschäftsmodells der Sparkassen ist, lassen sich hierdurch auch Chancen realisieren: vereinnahmte und nicht benötigte Risikokosten im Kreditgeschäft tragen genauso wie der Strukturbeitrag zum Ergebnis der Sparkasse bei.

Bestandsgefährdende oder sonstige Risiken mit wesentlichem Einfluss auf die Vermögens-, Ertrags- und Finanzlage sind für die Stadtsparkasse Remscheid nicht erkennbar.

Die Stadtsparkasse Remscheid hat sich in den letzten Jahren durch eine ruhige und beständige Risikopolitik ausgezeichnet. Diese Grundausrichtung der Risikosteuerung wird sich auch in Zukunft fortsetzen.

Die Sparkasse geht von keinen über das übliche geschäftliche Maß hinausgehenden Risiken aus.

#### **V. Prognosebericht**

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Daher können die tatsächlich in der Zukunft eintretenden Ereignisse von den im Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichtes getroffenen Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen. Den Punkten Geschäftsentwicklung und Ertragslage liegt eine insgesamt konservative Planung zugrunde. Der hier dargestellte Prognosehorizont beträgt ein Jahr.

#### **1. Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland**

Die großen deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute erwarten für 2016 eine Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Produktion um 1,6% bis 2,2%. Die Chefvolkswirte der



Landesbanken und des DSGVO gehen in ihrer Anfang Februar erstmals veröffentlichten gemeinsamen Prognose von einem Wachstum von 1,8 % aus. Auch die Prognosen der Bundesbank gehen für das Jahr 2016 von einem Anstieg der Wirtschaftsleistung von 1,8% aus. Impulse liefern hier nicht nur die niedrigen Energiepreise, sondern auch die Ausgaben für Unterbringung und Versorgung von Flüchtlingen. Diese Ausgaben könnten in diesem und im nächsten Jahr rund 0,50% beziehungsweise 0,25% des BIP ausmachen. Während zunächst die staatlichen Konsumausgaben dominieren, werden später die monetären Transfers an private Haushalte an Gewicht gewinnen.

Viele Rahmenbedingungen haben sich jedoch bereits im Jahresverlauf 2015 verschlechtert. Zum einen wird der massive Rückgang der Ölpreise inzwischen in seinen Auswirkungen auf die Weltkonjunktur negativer als noch vor wenigen Wochen beurteilt. Zum anderen sind die politischen Risiken (incl. Terrorgefahr) größer geworden, was zu einer steigenden Unsicherheit geführt hat. Des Weiteren hat sich das Wachstum in China und in anderen Schwellenländern deutlich verlangsamt. Deutlich zeigt sich das an der Entwicklung der Aktienmärkte, die gegenüber ihren Höchstständen im Frühsommer 2015 deutlich gesunken sind: in Deutschland (DAX) um rund ein Viertel, in China (Shanghai Composite) sogar fast um die Hälfte.

Das Wachstum in Deutschland wird in 2016 erneut von der Inlandsnachfrage getragen. Gemäß der Prognose des IWH werden alle inländischen Verwendungskomponenten positiv zum Wachstum beitragen (abgesehen von den Vorratsveränderungen). Den mit ca. 1,0%-Punkten höchsten Wachstumsbeitrag erwarten die Wirtschaftsforscher erneut vom privaten Konsum, der von der positiven Arbeitsmarktsituation und einer steigenden Einkommensentwicklung profitiert.

Außerordentlich niedrige Zinsen und ein moderates Wachstum prägen weiterhin das makroökonomische und finanzielle Umfeld in Deutschland. Seit dem Finanzstabilitätsbericht 2014 haben sich die geldpolitischen Rahmenbedingungen und damit der Ausblick für das globale Zinsumfeld jedoch verändert. Das Eurosystem startete ein Staatsanleihekaufprogramm. Dadurch haben sich die Erwartungen auf eine Zinserhöhung im Euro-Raum weiter in die Zukunft verschoben. Bei einem Fortbestand des Niedrigzinsumfelds dauert die Gefahr an, dass Investoren erhöhte Risiken in Kauf nehmen, ohne über ausreichend hohe Risikopuffer zu verfügen. Demgegenüber kündigte die US-Notenbank an, ihre Geldpolitik weiter zu straffen und den Leitzins zu erhöhen. Eine geldpolitische Straffung in den USA könnte über den Zinsverbund grundsätzlich auch die Renditen europäischer Wertpapiere beeinflussen. Im zweiten Halbjahr 2015 stiegen mit der Unsicherheit über den Zeitpunkt einer Zinserhöhung in den USA in Teilbereichen der Finanzmärkte die Risikoprämien.

## 2. Geschäftsentwicklung

Die aktuelle Ausgangssituation (anhaltendes Niedrigzinsniveau, Wettbewerbssituation und weitere regulatorische Anforderungen) dürfte die Ertragslage auch in den kommenden Jahren weiter belasten.

Bei der Entwicklung unserer Bilanzsumme rechnen wir im laufenden Geschäftsjahr mit einer leichten Steigerung. Im Kreditgeschäft gehen wir in diesem Jahr von einem stärkeren Wachstum als im abgelaufenen Geschäftsjahr aus. Bei den Kundeneinlagen erwarten wir weiterhin strukturelle Verlagerungen hin zu flexiblen, kurzfristig verfügbaren Produktvarianten. Wir rechnen zusätzlich im Hinblick auf das niedrige Zinsniveau mit weiteren leichten Verschiebungen in Richtung auf das außerbilanzielle Geschäft, die zu einer Verringerung des bisher negativen Saldos aus Wertpapierkäufen und -verkäufen führen. Dies wird durch die geldpolitischen Maßnahmen der EZB (Ausweitung des Quantitative Easing auf 80 Mrd. € pro Monat, Senkung des Ausleihzinses auf -0,40% am 10.03.2016) noch verstärkt.

Chancen für die zukünftige Geschäftsentwicklung ergeben sich aus der Entscheidung, in Remscheid ein Designer Outlet Center anzusiedeln.

### 3. Ertragslage

Vor dem Hintergrund des unverändert scharfen Wettbewerbes und des aktuellen Zinsniveaus rechnen wir für 2016 mit einem leicht sinkenden Zinsüberschuss im Vergleich zum Vorjahr. Dieser Prognose liegt die Annahme eines weiterhin historisch niedrigen Zinsniveaus zu Grunde. Auch für die Folgejahre setzt sich der Trend einer sinkenden Zinsspanne weiter fort. Weitere Zinssenkungen wirken belastend, langsame Zinserhöhungen entlastend.

Im Provisionsgeschäft gehen wir im laufenden Geschäftsjahr von einem leichten Wachstum zum Vorjahresergebnis aus. Potentiale sehen wir nach wie vor im Geschäft mit unseren Verbundpartnern.

Die in der Vergangenheit abgeschlossenen Altersteilzeitverträge werden zu einer Entlastung bei den Personalkosten führen. Die Tarifsteigerungen dagegen führen zu einem insgesamt gegenläufigen Effekt, so dass wir per Saldo mit einem leicht steigenden Personalaufwand rechnen. Bei unseren Sachkosten gehen wir trotz des Kostensondereffektes des 175-jährigen Jubiläums von einer nur marginalen Erhöhung aus.

Bei der Cost-Income-Ratio rechnen wir für das Jahr 2016 mit einer leicht spürbaren Verschlechterung.

Bei der Entwicklung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft gehen wir im Rahmen einer konservativen Prognose von einem moderaten Anstieg des Bewertungsergebnisses aus. Bei den Bewertungen im Wertpapiergeschäft rechnen wir zukünftig mit einer deutlichen Reduzierung der Belastung unserer Gewinn- und Verlustrechnung, sofern extreme Marktsituationen wie in 2011 ausbleiben.

Die neuen gesetzlichen Eigenkapitalvorschriften und Liquiditätsanforderungen wurden im Berichtsjahr vollständig erfüllt und werden gemäß Kapitalplanungsprozess auch zukünftig nicht beeinträchtigt sein. Zur weiteren Stärkung der Ertragskraft und des Eigenkapitals haben wir einen „14-Punkte-Plan“ aufgesetzt, der aus vielen Bausteinen zur Kostenoptimierung und Ertragssteigerung besteht. Hierdurch werden sich perspektivisch nennenswerte GuV-Effekte heben lassen.

Unter Beachtung dieser Ergebniskomponenten und unter der Annahme, dass vom Bewertungsergebnis keine außergewöhnlichen Belastungen ausgehen werden, rechnen wir im laufenden Geschäftsjahr mit einem positiven Gesamttrend im Vergleich zu 2015.

Remscheid, den 30.03.2016

DER VORSTAND

Dehnke

Wellershaus